

„Der Himmel ist schön, undurchdringlich wie Marmor.“

Das Ausstellungsprojekt nimmt die diesjährige Doppelausstellung „Wolkenbilder – Die Entdeckung des Himmels“ des Bucerius Kunst Forums und des Jenisch-Hauses zum Anlass, zeitgenössische Positionen zu der Thematik zu zeigen. Befreit von historischen Dogmen und Ideologien kommt dem Himmel nach wie vor Bedeutung zu in der künstlerischen Argumentation. Unter dem Titel „Der Himmel ist schön, undurchdringlich wie Marmor“ (Zeile aus Gedicht von Michel Houellebecq) sind Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die das Thema inhaltlich und formal unterschiedlich berühren, die miteinander korrespondieren und differieren.

In den Wolkenbildern von **Marc Lüders** (Hamburg) entwickeln sich aus der Verbindung von Fotografie und Malerei irritierende Bildräume, in denen der Illusionismus der Malerei mit dem Realismus der Fotografie konkurriert. **Anna Guðjónsdóttir** (Hamburg) setzt sich in ihrer konzeptuellen, meist raumbezogenen Malerei unter anderem damit auseinander, dass unsere Beziehung zu Landschaft und Natur immer eine durch Kultur und Bildung schon vermittelte ist. Ausdrücklich reflektiert sie auch Bezüge zu historischer Landschaftsmalerei. Dagegen interessiert sich **Linda McCue** (Hamburg) in ihren mit Freude am Detail angelegten Zeichnungen für den touristischen Blick auf Landschaft, meist reduziert auf exotische Landschaftsfragmente. **Mari Susanne Kollerup** (Hamburg und Bleckede) lebt und arbeitet seit einigen Jahren überwiegend auf dem Lande. Fasziniert von den dortigen Erscheinungsformen des Lichts versucht sie dessen Stimmungen in ihrer Malerei auf die Spur zu kommen. Die kleinformatigen Landschaften von **Achim Hoops** (Hamburg) sind atmosphärisch dichte Erinnerungsbilder, die in ihrer zeichnerischen Direktheit und spröden Materialität den Betrachter immer wieder auf den Boden der Realität zurückholen. Die Videos und Installationen von **Judith Hopf** (Berlin) entstehen auf dem Hintergrund gesellschafts-kritischer Reflektionen. Diese sind jedoch nur Anlass für ihre poetisch-rätselhafte Kunst, in der auch Himmel, Wolken und das Universum eine Rolle spielen. In den plastischen Installationen von **Katia Kelm** (Hamburg) werden unterschiedlichste Inhalte und Medien gemischt, woraus humorvoll-groteske Erzählräume entstehen, deren Hauptakteure Figuren aus Knete sind. Weniger erzählerisch sind die „Naturstücke“ von **Dörte Hausbeck** (Hamburg). Ihnen liegen Fotos und Fotokopien (häufig Aufnahmen inszenierter Stadtnatur) zugrunde, die sie bearbeitet und zu neuen raumgreifenden Formationen zusammenfügt. **Eckhard Karnauke** (Berlin) arbeitet in seinen Installationen mit Kombinationen aus Fotografie und anderen Medien, es gibt Film- und Diaprojektionen. Immer geht es ihm darum, das Faktische in Neues noch nicht Benennbares zu überführen; dies geschieht mit zugespitzt reduzierten Mitteln. **Kailiang Yang** (Hamburg) zeigt seine großformatigen Natur- und Stadtlandschaften bereits in Zwischenstadien vor ihrer endgültigen Fertigstellung und lässt den Betrachter so durch das Nebeneinander skizzenhafter und bereits fein ausgearbeiteter Stellen am Entstehen des Bildes teilhaben. **Inga Svala Thórsdóttir** (Hamburg) hat Wolkenformationen und Lichtverhältnisse in BORG beobachtet, einem Ort, den sie auf Island ansiedelt, der aber auch ganz woanders sein könnte. „BORG ist eine junge und eine alte Sehnsucht“, schreibt die Isländerin über ihre Stadt.

Den folgenden Künstlern ist ein weniger direkter Bezug zur Himmelsthematik gemeinsam: **Steffen Mück** (Leipzig) reizt das Auge des Betrachters mit Lichtblitzen, die in einer Frequenz jenseits der Verarbeitungsgrenze rhythmisch strukturiert, postkartengroß auf der Wand erscheinen. Die Installationen von **Berta Fischer** (Berlin) bestehen überwiegend aus wertlosem Plastikmaterial, aus Acrylglas etc. Sie entfalten malerische Poesie ohne Malerei und sind reich an Assoziationsräumen. In der Malerei von **Helene Appel** (Hamburg) materialisiert sich Farbe als Gegenstand, Farbgesten werden zu Formen, die sich selbst darstellen und in dieser Natürlichkeit mit Naturphänomenen korrespondieren. **Gunter Reski** (Berlin) bringt traditionelle Sehgewohnheiten durcheinander, indem er Text zum Bild macht. Der hier gezeigte Animationsclip „Bubbles“, (16 mm, 45 sec. 2003) ist in Zusammenarbeit mit Judith Hopf und Kolja Gläser für das „ACLIP“-Projekt („A micro intervention in cinema space“) entstanden. Menschengroße Seifenblasen schweben in einer verlassenen Kiesgrube umher und sondern animierte verräumlichte Gedichtzeilen ab.

Mein Interesse an dieser Ausstellung resultiert aus meiner eigenen künstlerischen Arbeit:

Mich interessieren Wahrnehmungsprozesse im Grenzbereich zwischen gegenständlicher und nichtgegenständlicher Malerei. Das Wolkenmotiv als wohl flüchtigster Gegenstandsbezug kommt meinen Intentionen entgegen und ermöglicht das Ausloten ambivalenter Erscheinungsformen. Es geht dabei nicht um eine nostalgische Rückbesinnung auf ein malereigeschichtlich interessantes Thema, sondern um etwas, das immer noch geeignet erscheint, unser Sehen und Imaginieren zu reflektieren.

Inge Krause

„Der Himmel ist schön, undurchdringlich wie Marmor.“

temporär:
Kaiser-Willhelm-Straße 57-61
20355 Hamburg

Eröffnung: 8. September 2004, 19 Uhr
Dauer der Ausstellung: 9. bis 28. Sept.
Öffnungszeiten: Di bis Sa, 14 bis 18 Uhr